

Kernkraft: Informationsquellen, Wissen und Position der ÖsterreicherInnen

Gutschik, Reinhold; Sturm, Nadine

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gutschik, R., & Sturm, N. (2012). Kernkraft: Informationsquellen, Wissen und Position der ÖsterreicherInnen. *SWS-Rundschau*, 52(2), 202-211. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402569>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Forschungsnotiz

Kernkraft: Informationsquellen, Wissen und Position der ÖsterreicherInnen

Reinhold Gutschik/Nadine Sturm (Wien)

Reinhold Gutschik/Nadine Sturm: *Kernkraft: Informationsquellen, Wissen und Position der ÖsterreicherInnen* (S. 202–211)

In Österreich dominiert eine kernkraftkritische Haltung, dennoch wird auch hier – aus dem Ausland importierter – Atomstrom konsumiert. Wie nützen vor diesem Hintergrund die ÖsterreicherInnen unterschiedliche Möglichkeiten der Information und Meinungsbildung zum Thema Atomkraft? In welchem Zusammenhang zur Mediennutzung stehen das Wissen und die grundlegende Position bezüglich Kernenergie? Zu diesen Fragen werden empirische Ergebnisse einer Meinungsumfrage präsentiert: Vorläufig dominieren als Informationsquellen noch Presse und Rundfunk. Bei den soziodemographischen Faktoren erweisen sich vor allem Alter, Geschlecht und Bildung als einflussreich. Das Wissen über Kernkraft ist in Österreich insgesamt gering, wobei die besser Informierten zu einer kernkraftkritischen Position tendieren.

Schlagworte: Kernenergie und Medien, Wissen über Kernkraft, Einstellung zur Atomkraft

Reinhold Gutschik/Nadine Sturm: *Nuclear Energy: Sources of Information, Knowledge and Position of Austrians* (S. 202–211)

A critical attitude towards nuclear power prevails in Austria and yet, energy from nuclear sources is being imported and consumed. Given this issue, what are the possibilities to make Austrian citizens use different sources of information and influence their stance regarding atomic power? What connections can be established between the use of media, existing knowledge and the basic knowledge in regards to nuclear energy? Empirical results of a public opinion poll shall be presented as a result to these questions: For the time being, the press and broadcast media still dominate as the primary source of information. Among socio-demographic factors, age, gender and the level of education seem to be influential. Knowledge about nuclear power among the Austrian population is modest. However, the better-informed citizens tend to lean towards a nuclear-critical position.

Keywords: nuclear energy and media, knowledge about nuclear energy, attitude towards nuclear energy

1. Einleitung

In Österreich nutzt praktisch jede/r – bewusst oder unbewusst – Kernenergie. Selbst wer den eigenen Haushalt mit kernkraftfreiem Ökostrom versorgt, konsumiert im Alltag Produkte und Dienstleistungen, die unter Verwendung von Atomstrom zustande kommen. Diese Tatsache ist den meisten ÖsterreicherInnen auch bekannt.¹ Andererseits lehnt die überwiegende Mehrheit Atomkraft ab. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt demnach mit einer kognitiven Dissonanz: Meinung und Verhalten stehen zueinander in einem permanenten Widerspruch.²

In der österreichischen Debatte zur friedlichen Nutzung der Kernenergie lassen sich drei Phasen unterscheiden (Schmidt 2007, 139–140, Adler 2009, 48–52): Nachdem die Kernkraft in den 1960er-Jahren breit favorisiert worden war, änderte sich das Meinungsbild in der ersten Phase im Zuge der Diskussion um das Kraftwerk Zwentendorf. Bei der Volksabstimmung 1978 hielten sich Zustimmung und Ablehnung die Waage, mit knapper Mehrheit (50,47 Prozent) wurde die Inbetriebnahme abgelehnt.³ Die ÖVP, ursprünglich pro Kernkraft, änderte in dieser Phase ihre Position; die Grünen haben hier wichtige Wurzeln. In der zweiten Phase begrub der Reaktorunfall von Tschernobyl 1986 die Hoffnungen der Kernkraft-BefürworterInnen. Ins Zentrum des gesellschaftlichen Diskurses traten Fragen der Sicherheit. Die dritte Phase resultierte aus dem EU-Beitritt Österreichs. In neuer Weise wurde Kernkraft zum Diskursobjekt und Politikum: Es ging nicht mehr um die eigene Energiegewinnung, sondern um Österreichs Position zum Euratom-Vertrag, um grenznahe Kraftwerke (vor allem um jene im Osten), um die Energiepolitik der EU und ihrer Mitgliedsländer. Neben den Grünen entdeckte die FPÖ das Thema für sich und initiierte 2001 ein Anti-Temelin-Volksbegehren. Durch den Unfall in Fukushima erfuhr das Thema 2011 eine Aktualisierung, die mehrheitlich ablehnende Position der ÖsterreicherInnen war allerdings schon davor gefestigt.

Seit 2011 gibt es in Österreich ein neues Ökostrom-Gesetz. Der importierte Atomstrom soll nun bis zum Jahr 2015 durch erneuerbare Energien ersetzt werden.⁴ Die großen österreichischen Parteien sprechen sich heute für die Entwicklung weg vom Atomstrom aus.⁵ Noch kurz vor Fukushima strebte ein Volksbegehren 2011 den Ausstieg aus der Europäischen Atomgemeinschaft Euratom an,⁶ verfehlte aber knapp die Hürde von 100.000 Unterschriften.⁷

1 In der vorliegenden Studie meinten nur 11,7 Prozent, Österreich würde keinen Atomstrom importieren.

2 Zum Forschungsstand zur kognitiven Dissonanz siehe Aronson u. a. (2008), 163.

3 <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/das-atomkraftwerk-zwentendorf.html>, 29. 1. 2012.

4 <http://www.bmwfj.gv.at/Presse/Archiv/Archiv2011/Seiten/MitterlehnerMit%C3%96kostromgesetzund-KennzeichnungsverordnungaufAtomstromimporteverzichten.aspx>, 18. 1. 2012.

5 SPÖ: <http://www.spoe.at/anti-akw-kundgebung.html>, ÖVP: <http://www.oevp.at/themen/index.aspx?pageid=53546>, Grüne: <http://www.gruene.at/umwelt>, 18. 1. 2012, FPÖ: Hofer (2007), 75.

6 <http://www.raus-aus-euratom.at>, 18. 1. 2012.

7 http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/volksbegehren/vb_xx_periode/euratom/end_gesamtergebnis.aspx, 14. 3. 2012.

1.1 Die Medien und die Position zur Kernkraft

Neben der individuellen Disposition und der direkten Wahrnehmung der eigenen Umwelt beeinflussen Massenmedien bzw. ihre Nutzung Einstellungen, Wissen und Verhalten der Bevölkerung (Noelle-Neumann u. a. 2002, 403, Pürer 2003, 361–382). An die Seite von Presse und Rundfunk ist dabei in den letzten Jahren das Internet als wichtiger Faktor getreten. In unserem Beitrag präsentieren wir daher Ergebnisse, die zeigen, wie die ÖsterreicherInnen diese Medien zum Thema Kernkraft nutzen und in welchem Zusammenhang dies mit ihrem Bild von Kernkraft steht.⁸ Zusätzlich berücksichtigen wir die Anteile von Fachliteratur und persönlichen Gesprächen an der Wissens- und Meinungsbildung.

Unterschiedliche Medien erleichtern unterschiedliche Nutzungsweisen: In einem differenzierten Mediensystem gibt der Rundfunk oft Themen vor; die langsameren Printmedien, bei denen die Personen mehr Einfluss auf Intensität und Dauer der Rezeption haben, füllen sie mit vertiefender Information. Das gilt umso mehr für die Fachliteratur. Durch Multimedialität kann das Internet Eigenschaften der anderen Medien integrieren. Hinzu kommen Charakteristika wie Hypertextualität (Verknüpfung mit anderen Online-Angeboten) und Interaktivität. Die Art der Nutzung liegt hier weitgehend im Gestaltungsbereich der RezipientInnen (Pürer 2003, 224–227).

1.2 Aufbau und Entstehungszusammenhang des Artikels

Der vorliegende Beitrag ist als Forschungsnotiz angelegt: Im Mittelpunkt stehen die empirischen Ergebnisse. Zunächst bringen wir Befunde zur Kommunikation über Atomkraft (Kap. 2.1) und verknüpfen diese danach mit Daten zur grundlegenden Position (Kap. 2.2) und zum Informationsstand der österreichischen Bevölkerung bezüglich Kernenergie (Kap. 2.3): In welchem Verhältnis stehen Wissen und Einstellung zur Nutzung der unterschiedlichen Kommunikationschancen und zur Beurteilung der medialen Inhalte?

Gewonnen wurden die Daten in einem Projekt mit Laufzeit von August 2010 bis Juli 2011 (OeNB-Jubiläumssfondsprojekt Nr. 13.976).⁹ Darin haben wir inhaltliche Aspekte sowie Stabilität bzw. Veränderlichkeit der Positionen zur Atomkraft in Österreich untersucht. Die Daten in diesem Beitrag wurden im SeptemberE(t 54.(t)7(.174

2. Ergebnisse

2.1 Informationsquellen und Meinungsbild zur Darstellung der Kernkraft in den Medien

In der Studie wurde nach der Bedeutung der verschiedenen Informationsmöglichkeiten zum Thema Kernkraft gefragt: Die etablierten Medien Zeitung und Rundfunk (Fernsehen und Radio) spielen dabei noch immer die Hauptrolle. Sie erzielen nahezu gleich hohe Werte. Dahinter folgen persönliche Gespräche und Internet. Umgekehrt nutzt ein beträchtlicher Teil der Befragten das Internet in diesem Zusammenhang gar nicht (28,8 Prozent). Fachliteratur wiederum hat nur für wenige Personen (10,9 Prozent) (sehr) große Bedeutung.

Tabelle 1: »Woher beziehen Sie selber Ihre Informationen zum Thema Kernenergie? Bitte geben Sie an, welche Bedeutung die folgenden fünf Informationsquellen für Sie haben, wenn es um Kernenergie geht.« (Anteile in Prozent)

	Fachliteratur	Fernsehen und Radio	Internet	Persönliche Gespräche	Zeitungen
Gar keine	46,4	3,5	28,8	18,0	6,4
Geringe	27,7	16,2	19,1	29,6	17,8
Einige	14,9	35,7	24,8	29,3	33,6
Große	7,9	29,3	18,7	15,7	26,9
Sehr große	3,0	15,2	8,5	7,4	15,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Der Einfluss soziodemographischer Faktoren zeigt sich besonders deutlich bei der Internet-Nutzung. Für 42,9 Prozent der Personen bis 25 Jahre ist das Internet von (sehr) großer Bedeutung. Bei den 51–65-Jährigen trifft das auf halb so viele zu (21,0 Prozent), bei den über 65-Jährigen nur noch auf 13,5 Prozent. Erkennbare Zusammenhänge bestehen auch mit Geschlecht und Bildung. Einerseits nutzen mehr Männer das Internet, andererseits steigt seine Bedeutung auch deutlich in höheren Bildungsschichten.

Tabelle 2: Bedeutung des Internet als Informationsquelle zum Thema Kernenergie nach soziodemographischen Variablen (Anteile in Prozent)

	Gar keine	Geringe	Einige	Große	Sehr große
Bis 25 Jahre	10,7	19,6	26,8	27,4	15,5
26–35	20,4	21,7	29,3	19,1	9,6
36–50	19,6	20,3	30,7	19,9	9,5
51–65	40,4	18,0	20,6	17,1	3,9
Ab 66 Jahre	59,5	14,9	12,2	8,8	4,7
Männlich	21,7	20,3	25,6	23,3	9,1
Weiblich	35,8	18,0	24,1	14,2	7,9
Pflichtschule	46,4	15,7	14,3	15,0	8,6
Berufs-oder Handelsschule	33,1	20,3	23,3	16,6	6,8
Mittelschule	18,8	21,1	27,6	22,6	10,0
Hochschule	18,9	15,9	33,5	21,3	10,4

Umgekehrt beziehen Personen mit Pflichtschule als höchstem Bildungsabschluss ihre Informationen verstärkt aus dem Rundfunk. Für 51,4 Prozent hat er (sehr) große Bedeutung. Bei den AkademikerInnen trifft das nur auf 33,7 Prozent zu. Sie greifen dafür am meisten von allen zu Fachliteratur (17,6 Prozent). Die Zeitung schließlich erweist sich als Medium der älteren Generation: Die einzige Gruppe, für deren Mehrheit sie (sehr) große Bedeutung hat, sind die über 66-Jährigen (51,3 Prozent).

Die mediale Darstellung der Atomkraft finden 12,4 Prozent zu negativ, dreimal so viele (36,1 Prozent) jedoch zu positiv. Die absolute Mehrheit (51,4 Prozent) entscheidet sich aber ohnedies für die neutrale Mittelkategorie. Unter den Zusammenhängen mit der Nutzung der diversen Informationsquellen fallen jene mit Internetnutzung und Zeitungskonsum am deutlichsten aus: Die Viel-LeserInnen bewerten das Bild klar als zu positiv. Personen, die ihre Informationen in hohem Maß aus dem Internet beziehen, finden das Bild eher zu negativ. Der betreffende Anteil ist bei den intensivsten InternetnutzerInnen mit 27,1 Prozent fast dreimal so hoch wie bei den intensivsten ZeitungsnutzerInnen (9,7 Prozent). Offen bleibt hier allerdings, ob dies an den online rezipierten Informationen liegt. Denkbar wäre auch eine Bestätigung des Zusammenhangs mit dem Alter, insofern jüngere Personen das Internet generell stärker nutzen als ältere.¹¹

Tabelle 3: »Was halten Sie davon, wie die Kernenergie in den Medien dargestellt wird? Finden Sie diese Darstellung zu positiv, zu negativ oder gerade richtig?« Gesamt und nach Informationsquelle (Anteile in Prozent)

		Zu positiv	Gerade richtig	Zu negativ	
Gesamt		36,1	51,4	12,4	100,0
Bedeutung von Zeitungen als Informationsquelle	Gar keine	46,2	40,0	13,8	100,0
	Geringe	26,1	52,2	21,7	100,0
	Einige	37,8	51,2	11,0	100,0
	Große	35,4	55,4	9,2	100,0
	Sehr große	39,6	50,6	9,7	100,0
Bedeutung des Internet als Informationsquelle	Gar keine	42,9	45,6	11,5	100,0
	Geringe	32,8	60,3	6,9	100,0
	Einige	35,8	55,3	8,9	100,0
	Große	35,7	47,0	17,3	100,0
	Sehr große	24,7	48,2	27,1	100,0

Die jüngsten beiden Altersgruppen sind bei der Bewertung der medialen Kernkraft-Darstellung mit ihren Antworten in der Kategorie »zu negativ« überrepräsentiert. Umgekehrt beurteilen ältere Personen das Bild in den Medien eher als zu positiv. Mit dem Alter nimmt diese kritische Bewertung weitgehend kontinuierlich zu. Neben den Älteren halten tendenziell Frauen das in den Medien vermittelte Bild für zu positiv. Mit dem formalen Bildungsgrad der Befragten korreliert diese Bewertung hingegen nicht auffällig.

¹¹ Die Zahl der Internet-NutzerInnen korreliert derzeit noch deutlich mit dem Alter. 99 Prozent der Jugendlichen stehen 29 Prozent bei den über 70-Jährigen gegenüber. Mittelfristig nehmen diese Unterschiede jedoch ab (GfK Online Monitor 2011: http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/pages/customresearch/gfk_online_monitor_3_qu_11.pdf, 14.1.2012).

Tabelle 4: »Was halten Sie davon, wie die Kernenergie in den Medien dargestellt wird? Finden Sie diese Darstellung zu positiv, zu negativ oder gerade richtig?«
Nach soziodemographischen Variablen (Anteile in Prozent)

	Zu positiv	Gerade richtig	Zu negativ	
Bis 25 Jahre	26,0	55,0	18,9	100,0
26–35	35,0	51,6	13,4	100,0
36–50	36,9	53,6	9,5	100,0
51–65	41,6	50,2	8,2	100,0
Ab 66 Jahre	38,9	44,6	16,6	100,0
Männlich	33,5	52,5	14,0	100,0
Weiblich	38,7	50,4	10,9	100,0
Pflichtschule	29,9	54,9	15,3	100,0
Berufs-oder Handelsschule	40,0	51,5	8,5	100,0
Mittelschule	36,0	48,1	15,9	100,0
Hochschule	32,1	53,9	13,9	100,0

2.2 Grundlegende Position zur Kernkraft

Auch die vorliegende Umfrage bestätigt die Dominanz der Kernkraftskepsis in Österreich. 65,9 Prozent sind (sehr) gegen die friedliche Nutzung von Atomkraft, 15,8 Prozent sprechen sich (sehr) dafür aus. Dabei fällt der Anteil der KernkraftbefürworterInnen bei den Männern etwas höher aus als bei den Frauen. Umgekehrt sprechen sich 45,0 Prozent der Männer und 48,2 Prozent der Frauen »sehr dagegen« aus.

Tabelle 5: »Sind Sie grundsätzlich für oder gegen die friedliche Nutzung von Kernenergie?«
Gesamt und nach soziodemographischen Variablen (Anteile in Prozent)

	Sehr dafür	Dafür	Weder noch	Dagegen	Sehr dagegen	
Gesamt	5,0	10,8	18,3	19,4	46,5	100,0
Bis 25 Jahre	8,6	8,6	19,2	25,2	38,4	100,0
26–35	5,8	16,1	20,0	21,3	36,8	100,0
36–50	3,9	9,6	16,7	22,0	47,9	100,0
51–65	2,3	9,0	19,4	18,0	51,4	100,0
Ab 66 Jahre	6,5	11,7	16,2	9,7	55,8	100,0
Männlich	5,9	13,4	14,7	21,0	45,0	100,0
Weiblich	4,1	8,2	21,6	18,0	48,2	100,0

Auffällig ist, dass unter den Befragten die Ablehnung mit dem Alter steigt. Ältere Menschen halten nicht bloß die Darstellung von Kernenergie in den Medien für zu positiv (siehe oben), sie sind auch der Kernkraft gegenüber deutlich skeptischer eingestellt. Hier lässt sich ein Zusammenhang zu den geschichtlichen Ereignissen annehmen. Als zentral sind insbesondere die Zwentendorf-Abstimmung 1978 und der Unfall von Tschernobyl 1986 zu bedenken. Diese Ereignisse, die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und die persönliche Erfahrung der Auswirkungen eines Reaktorunfalls konnten in der älteren Generation die ablehnende Haltung nachhaltig fördern. Die im Jahr 2010 35-Jährigen waren hingegen 1986 erst elf Jahre alt.

Generell nimmt die Kernkraftskepsis, wie sie sich in der »Sehr dagegen«-Position äußert, mit der Intensität der Mediennutzung zu: Wer sich in Österreich mehr mit Kernkraft befasst, scheint ihr tendenziell auch kritischer gegenüberzustehen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Medien fallen dabei gering aus. Am klarsten zeigt sich dieser Trend beim Rundfunk: Personen, die ihn als (sehr) wichtige Informationsquelle nennen, sind zu 53,6 Prozent sehr gegen eine friedliche Nutzung von Kernenergie; jene, für die der Rundfunk keine bzw. geringe Bedeutung hat, beziehen diese Position nur zu 39,0 Prozent. Die absolut stärkste Ausprägung in der Gegenposition zur Kernenergie findet sich mit 59,8 Prozent bei IntensivnutzerInnen von Fachliteratur. Weiters fällt auf, dass jene 9,1 Prozent, die angeben, den Rundfunk nicht oder wenig als Informationsquelle zu nutzen, den höchsten Wert an KernkraftbefürworterInnen darstellen. Fachliteratur und Internet bilden mit 7,8 Prozent bzw. 7,1 Prozent Viel-NutzerInnen bedeutende Medien der BefürworterInnen.

Tabelle 6: »Sind Sie grundsätzlich für oder gegen die friedliche Nutzung von Kernenergie?«
Nach Bedeutung der Informationsquellen (Anteile in Prozent)

Bedeutung der Informationsquellen	Sehr dafür	Dafür	Weder noch	Dagegen	Sehr dagegen	
Zeitungen:						
Gar keine/geringe	6,4	10,7	20,1	17,9	44,9	100,0
Einige	3,4	13,0	20,7	20,4	42,4	100,0
Große/Sehr große	5,4	8,9	15,1	19,8	50,7	100,0
Gespräche:						
Gar keine/geringe	5,8	9,1	18,8	21,9	44,5	100,0
Einige	2,5	11,1	20,1	19,0	47,3	100,0
Große/Sehr große	6,9	14,3	14,7	14,7	49,3	100,0
Rundfunk:						
Gar keine/geringe	9,1	12,3	20,3	19,3	39,0	100,0
Einige	4,6	11,4	21,1	20,3	42,6	100,0
Große/Sehr große	3,5	9,4	14,8	18,6	53,6	100,0
Fachliteratur:						
Gar keine/geringe	4,2	11,2	18,8	21,0	44,8	100,0
Einige	7,2	11,6	21,0	15,2	44,9	100,0
Große/Sehr große	7,8	7,8	9,8	14,7	59,8	100,0
Internet:						
Gar keine/geringe	5,0	9,3	18,9	21,3	45,6	100,0
Einige	3,0	10,4	21,2	19,9	45,5	100,0
Große/Sehr große	7,1	13,7	13,7	16,1	49,4	100,0

2.3 Wissen über Kernkraft

Um das Wissen der ÖsterreicherInnen zum Thema Kernenergie zu überprüfen, wurden folgende Aspekte in die Umfrage integriert:

- Seit wann wird Kernenergie kommerziell genutzt?
- Wie viele Kernkraftwerke sind in Österreichs Nachbarländern in Betrieb?
- Wie lange werden die Uranvorräte noch für den Kraftwerksbetrieb reichen?

- Wie hoch ist der Anteil der Kernenergie am österreichischen Energieverbrauch?
- Aufgrund welcher rechtlichen Regelung wird in Österreich keine Kernenergie erzeugt?

Bei den Wissensfragen wurde jeweils eine zutreffende Antwortkategorie vorgesehen.¹² Tatsächlich entscheiden sich bei allen fünf Fragen auch jeweils die *relativ* meisten Befragten für die richtige Antwort. Die einzige Frage jedoch, die überhaupt eine klare *absolute* Mehrheit korrekt beantwortet, ist jene nach der gesetzlichen Grundlage dafür, dass in Österreich selbst keine Kernkraft erzeugt wird (Atomsperrgesetz 1978). Bei allen anderen Wissensfragen irrt sich die absolute Mehrheit der Befragten. Mit der Bildung hängt dieser Wissensmangel nicht unbedingt zusammen. Von den fünf Ergebnissen korreliert nur jenes der Frage nach der gesetzlichen Grundlage erkennbar mit dem Bildungsgrad, und auch das nur relativ schwach.

Aus den Ergebnissen der fünf Wissensfragen wurde eine gemeinsame Indexvariable gebildet, die angibt, wie viele Fragen die einzelnen Personen richtig beantworteten. Das Ergebnis bestätigt, dass umfassende Kenntnisse in Sachen Atomkraft nur bei wenigen Befragten vorhanden sind. Nur 3,0 Prozent sind in der Lage, alle fünf Fragen richtig zu beantworten. Die absolute Mehrheit (56,5 Prozent) findet nur bei bis zu zwei Fragen die zutreffende Antwort.

Tabelle 8: Wissensindex: Richtig beantwortete Wissensfragen (Anteile in Prozent)

Keine	Eine	Zwei	Drei	Vier	Fünf	
5,3	18,9	32,3	27,8	12,7	3,0	100,0

Mit dem Wissen steigt tendenziell auch die Skepsis gegenüber der Kernkraft. Dabei fällt die Spanne in der Antwort-Kategorie »sehr dagegen« auf, die von 31,9 Prozent bei den am wenigsten Informierten bis zu 51,9 Prozent bei den Personen mit dem meisten Wissen reicht. Keine einzige Person, die alle fünf Antworten richtig geben konnte, sprach sich sehr für die friedliche Nutzung von Kernkraft aus.

Tabelle 9: Wissensindex nach grundsätzlicher Position zur Kernenergie (Anteile in Prozent)

Richtige Antworten	Sehr dafür	Dafür	Weder noch	Dagegen	Sehr dagegen	
Keine	6,4	17,0	31,9	12,8	31,9	100,0
Eine	9,7	8,0	19,9	17,6	44,9	100,0
Zwei	4,3	10,0	18,7	18,4	48,5	100,0
Drei	3,2	12,0	15,3	22,5	47,0	100,0
Vier	3,3	12,5	16,7	20,0	47,5	100,0
Fünf	0,0	14,8	3,7	29,6	51,9	100,0

¹² In Abstimmung mit ExpertInnen des Atominstinuts der Technischen Universität Wien und der Österreichischen Kerntechnischen Gesellschaft, die das Projekt fachlich begleiteten.

Personen, die besser Bescheid wissen, erscheint auch das Bild in den Medien eher als zu positiv. Ausschlaggebend dafür sind die Ausprägungen in den Kategorien »eine richtige Antwort« bis »vier richtige Antworten«, die erste und die letzte Kategorie stehen dem Trend entgegen.

Tabelle 10: »Was halten Sie davon, wie die Kernenergie in den Medien dargestellt wird? Finden Sie diese Darstellung zu positiv, zu negativ oder gerade richtig?«
Nach Wissensindex (Anteile in Prozent)

	Richtig beantwortete Wissensfragen					
	Keine	Eine	Zwei	Drei	Vier	Fünf
Zu positiv	37,3	31,5	33,8	39,7	38,5	35,7
Gerade richtig	51,0	52,7	51,3	52,1	51,6	50,0
Zu negativ	11,8	15,8	15,0	8,2	9,8	14,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

3. Ausblick

Als intensiv diskutiertes Thema verfügt die Atomkraft mittlerweile über einige Jahrzehnte Entwicklung. Dennoch bestimmen weiterhin Ängste und Unsicherheiten das Meinungsbild; eine Versachlichung der Debatte hat nur in Grenzen stattgefunden. Eine solche Versachlichung wäre jedoch zu begrüßen – als Basis für die gesellschaftliche und politische Entscheidungsfindung. Die sozialwissenschaftliche Forschung könnte dazu wesentliche Beiträge leisten. Unsere Studie liefert einen ersten aktuellen Einblick in das Mediennutzungsverhalten zum Thema Kernkraft. Daran anknüpfend bieten sich mehrere Ansatzpunkte, die Erkenntnisse zu vertiefen:

1. Die ermittelten Zusammenhänge bilden eine mögliche Basis für inhaltlich vertiefende Fragestellungen. So fällt beispielsweise ins Auge, dass KernkraftbefürworterInnen insbesondere Fachliteratur und Internet nutzen. Offen bleibt jedoch vorerst, inwieweit hier das zustimmende Interesse die Zuwendung zur vertiefenden Information bedingt bzw. umgekehrt die Befassung Zustimmung nach sich zieht. Offen bleibt weiters, welche Position diese Personen früher einnahmen und inwieweit überhaupt ein Meinungswandel durch eingehende Beschäftigung mit dem Thema erfolgt, in welche Richtung auch immer. Offen bleibt letztlich auch die Frage der Intensität dieser Befassung selbst.
2. Anzustreben wäre eine eingehendere Behandlung der Medien, als dies im vorliegenden Projekt möglich war. Dazu gehört eine Differenzierung verschiedener Medien, die hier nur grob kategorisiert werden konnten, ebenso wie eine Binnendifferenzierung etwa unterschiedlicher Darstellungsformen (Bericht/ Kommentar/ Reportage etc.). Dazu gehört aber vor allem auch eine ausdrückliche Berücksichtigung aktueller Entwicklungen im Bereich der so genannten Neuen Medien (Web 2.0 etc.).
3. Ebenso ließen sich auch andere inhaltliche Aspekte, wie etwa der Wissensstand der Bevölkerung – und daraus resultierend der Informationsbedarf – wesentlich detaillierter operationalisieren.

4. Zweckmäßig wäre auch, bei einer weiterführenden Forschung andere Energieformen in die Untersuchung mit einzubeziehen. In Österreich erscheint eigene Kernkraftproduktion heute und, soweit absehbar, auch in Zukunft kaum vorstellbar. Gerade diese Festlegung, ein relativ weit reichender gesellschaftlicher und politischer Konsens, sollte eine rationale Befassung erleichtern. Das gilt ebenso für andere Energieträger bzw. Fragen der Energienutzung insgesamt.

Literatur

- Adler, Petra (2009) *Risikokommunikation am Beispiel Kernenergie. Wie wird über das klassische Risikothema Kernenergie heute kommuniziert? Eine Analyse der aktuellen politischen Positionen und des medialen Diskurses in der Schweiz und in Österreich*. Diplomarbeit. Wien.
- Aronson, Elliot u. a. (2008) *Sozialpsychologie*. München.
- Hofer, Norbert (Hg.) (2007) *Energie und Lebensmittel. Konzerndiktatur oder Selbstbestimmung*. Wien.
- Noelle-Neumann, Elisabeth u. a. (HgInnen) (2002) *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. Frankfurt a. M.
- Pürer, Heinz (2003) *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch*. Konstanz.
- Schmidt, Katharina (2007) *Die Kernenergie-Debatte in Österreich. Analyse der politischen Auseinandersetzungen von Zwentendorf über Tschernobyl bis heute*. Diplomarbeit. Wien.
- <http://www.bmwfj.gv.at/Presse/Archiv/Archiv2011/Seiten/MitterlehnergegenvorschnellenAlleingang%C3%96sterreichsbeiAtomstrom-Importverbot.aspx> , 18. 1. 2012.
- http://www.bmwfj.gv.at/Presse/Archiv/Archiv2011/Seiten/MitterlehnerMit%C3%96kostrom_gesetzundKennzeichnungsverordnungaufAtomstromimporteverzichten.aspx , 18. 1. 2012.
- <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/das-atomkraftwerk-zwentendorf.html> , 29. 1. 2012.
- http://www.gfk.at/imperia/md/content/gfkaustria/pages/customresearch/gfk_online_monitor_3_qu_11.pdf , 14. 1. 2012.
- <http://www.gruene.at/umwelt> , 18. 1. 2012.
- <http://www.oevp.at/themen/index.aspx?pageid=53546> , 18. 1. 2012.
- <http://www.raus-aus-euratom.at> , 18. 1. 2012.
- <http://www.spoe.at/anti-akw-kundgebung.html> , 18. 1. 2012.

Internetadressen

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/volksbegehren/vb_xx_periode/euratom/end_gesamtergebnis.aspx , 14. 3. 2012.

Kontakt:
r.gutschik@aon.at
nadine Sturm@gmx.net